

Wer heute das siebentorige Theben? In den Büchern stehen die Namen von Königen. Wer treibt die Wissenschaft voran? So viele Berichte, so viele Fragen... Die Geschichte nennt gelehrte Männer.

Etwa so könnte man Brechts Fragen auf den Universitätsbereich anwenden. Nun hieße es allerdings Eulen nach Athen und altes Wissen nach Leipzig tragen, wollte man gerade an der Karl-Marx-Universität klar machen, was Traditionspflege ist und wozu sie uns nützt. Viele Aktivitäten an unserer Universität, Leistungen der Vergangenheit zu ehren, gute Traditionen zu beleben und aus der Geschichte Problemlösungen für das Heute abzuleiten, beweisen das. Um so erfreulicher ist es, daß in letzter Zeit zunehmend auch die Persönlichkeit, die Taten und Leistungen von solchen Menschen gedenkwürdig werden, die man vergessens in den Geschichtsbüchern suchen wird, die bei Darstellungen von wissenschaftlichen Leistungen oder von Verdiensten in der Universitätsausbildung früher stets ungenannt

Ergänzung zu Geschichtsbüchern Verdiente Arbeiter und Angestellte der KMU porträtiert

blieben: Schwestern im medizinischen Bereich, Sekretarinnen, Helfer, Betriebshandwerker, Verwaltungsleiter, Bibliothekare, Reinigungskräfte.

Das jetzt erschienene Buch „Verdiente Arbeiter und Angestellte der Karl-Marx-Universität“ füllt hier eine spürbare Lücke. Herausgegeben von Gottfried Handel, Edith Raue und Gerda Strauß haben Studenten der Sektion Journalistik etwa 70 im Zeitraum seit 1945 an der Karl-Marx-Universität tätig gewesene und zum Teil noch tätige Kollegen porträtiert, u. a. zum Beispiel im Bereich Medizin jedem langjährigen Mitarbeiter bekannte Persönlichkeiten wie Johannes Bauteid, früherer Leiter der Kulturabteilung, Margarete Fleischer oder Käthe Wolfrum, ehemalige Oberschwester an der Medizinischen bzw. Kinderklinik, den Desinfektor Alfred Mutterlose, den Tischler Otto Thierbach, die Oberin Herta Schmidt und viele andere. Damit wird den Kollektiven und den FDJ-Gruppen in den Einrichtungen ein gutes Material zur Aufarbeitung und zur Wahrung guter Traditionen in die Hand gegeben. Darüber hinaus regt das Buch an, auf diesem Gebiet weiter zu forschen, die Fragen Brechts für die Universität in unserer Zeit zu beantworten.

Dr. Susanne Hahn

Zum Einfluß der Parteigruppe auf das Niveau der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Schlußfolgerungen der Parteigruppe Pol.-Ök. III, GO Wiwi, nach ihrer Berichtswahlversammlung und nach der Geraer Rede Erich Honeckers

In seiner Rede auf der Parteitagung in Gera verwies Genosse Erich Honecker erneut auf den bewährten Grundsatz, daß mit der weiteren Erhöhung der führenden Rolle der Partei die ideologische Arbeit als das Herzstück der gesamten Tätigkeit der Partei an Bedeutung gewinnt. Welche Schlußfolgerungen ziehen wir daraus?

Kommunistische Erziehung der Studenten – unser Parteauftrag

Können wir in unserer Berichtswahlversammlung der Parteigruppe Politische Ökonomie III auch spürbare Erfolge unserer politisch-ideologischen Arbeit nachweisen, so sind wir uns doch zugleich bewußt, daß die wachsenden Anforderungen der 80er Jahre, wie sie im Beschluß des Politbüros über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sowie in den Dokumenten der V. Hochschulkonferenz begründet wurden, ein entschieden höheres Niveau unserer ideologischen Arbeit, eine größere Wirksamkeit unserer Parteigruppe erfordern.

Die führende Rolle der Partei in unserem Wissenschaftsbereich zu verwirklichen, das heißt vor allem, den Prozeß der kommunistischen Erziehung und Selbsterziehung im Parteikollektiv zielstrebig zu führen, das heißt, jeden Genossen zu befähigen, die wissenschaftliche Strategie und Taktik unserer Partei zu verstehen und sie offen und selbstbewußt, und das heißt schließlich, eine schöpferische Atmosphäre des Kampfes um

hohe Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen eines jeden Kommunisten in Lehre und Erziehung, auf den Gebieten der Weiterbildung und der Forschung zu entwickeln.

Die zielstrebige politisch-ideologische Erziehung und Selbsterziehung des Lehrkörpers, der Genossen Professoren und Dozenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Assistenten und Forschungsstudenten gleichermaßen, betrachten wir als die wichtigste Voraussetzung zur spürbaren Erhöhung unserer Wirksamkeit in der kommunistischen Erziehung und wissenschaftlichen Bildung der Studenten. In diesem Sinne widerspiegelt der Verlauf unserer Berichtswahlversammlung die Entwicklung unserer Parteigruppe zu einem stabilen Kollektiv von Kommunisten, das in der kommunistischen Erziehung der Studenten seinen wichtigsten Parteauftrag sieht.

Auseinandersetzung mit bürgerlichen Theorien ist keine Ressortaufgabe

Mit der kritischen und selbstkritischen Wertung unserer eigenen Wirksamkeit in der Erziehungs- und Bildungsarbeit verwies unsere Berichtswahlversammlung aber auch auf Erscheinungen der Vernachlässigung bzw. Unterschätzung der Auseinandersetzung mit bürgerlichen, sozialreformistischen und revisionistischen Theorien in nicht wenigen Bereichen unserer Sektion. Obwohl in der Regel die Notwen-

digkeit der Auseinandersetzung aus der Sicht des ideologisch-theoretischen Klassenkampfes Anerkennung findet, ist nach unserer Auffassung noch immer keine spürbare Wende zu einer größeren Aktivität zu sehen. Noch immer wird die Auseinandersetzung mehr oder weniger als eine Ressortaufgabe angesehen, die durch einige „Spezialisten“ zu lösen sei, finden unsere Angebote zur Unterstützung vor allem in den übrigen wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen wenig Resonanz.

Offensichtlich mangelt es an der Einsicht, daß die Auseinandersetzung ein wesentliches Element der Dialektik der politökonomischen Erkenntnis ist, daß daher die Entwicklung der Politischen Ökonomie, wie auch die der Wirtschaftswissenschaften, den Kampf der Gegensätze in sich einschließt, der somit keineswegs als der Wissenschaft äußerlich oder nur nach außen wirkend aufzufassen ist. Vielmehr lehrt gerade die Geschichte der Politischen Ökonomie, wie sehr der Kampf der Gegensätze der entscheidende Entwicklungsfaktor der politökonomischen Erkenntnisprozesse darstellt.

Hier von zeugen schon allein die Titel bzw. Untertitel vieler Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die den Aspekt der Theoriekritik deutlich hervorheben. Es ist vor allem der dominierende Grundzug des Umschlagens der polemischen Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Politischen Ökonomie in die positive Darstellung der eigenen wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritte in den Werken unse-

rer Klassiker, der eine solche hohe und nachhaltige bewußtseins- und erkenntnisbildende Wirkung auslöst. (Vgl. Engels: Anti-Dühring, Vorwort 1885, MEW, Bd. 20, S. 6)

Schließlich ist in diesem Zusammenhang auf Lenins Feststellung zu verweisen: „In der Erkenntnistheorie muß man ebenso wie auf allen anderen Gebieten der Wissenschaft dialektisch denken, d. h. unsere Erkenntnisse nicht für etwas Fertiges und Unveränderliches halten, sondern untersuchen, auf welche Weise das Wissen aus Nichtwissen entsteht, wie unvollkommenes, nicht exaktes Wissen vollkommener und exakter wird. (Lenin: Materialismus und Empirio-kritizismus, Werke Bd. 14, S. 99) Die Frage der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Vulgärökonomie ist somit vor allem eine Frage der dialektischen Einstellung zur politökonomischen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus selbst, die man in Lehre, Erziehung und Forschung zu vertreten hat. Die Entwicklung der Politischen Ökonomie vollzieht sich sowohl im Kampf gegen feindliche, vulgärökonomische, reformistische und revisionistische Theorien als auch im wissenschaftlichen Meinungsstreit unter den marxistisch-leninistischen Ökonomen. In Inhalt und Form auf sehr unterschiedlicher Weise, wirkt somit diese Gesetzmäßigkeit des Kampfes der Gegensätze als Triebkraft der politökonomischen Erkenntnis.

Im Interesse der Erhöhung der Erziehungs- und Bildungsarbeit gilt es deshalb, jeglicher Unterschätzung oder Vernachlässigung der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie und den gegenwärtigen Hauptrichtungen der bürgerlichen Vulgärökonomie den Kampf anzulegen, um schließlich unsere Studenten zu befähigen, die Dialektik der Politischen Ökonomie vollkommen zu erkennen und ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse besser anzuwenden.

Dr. sc. S. Liebing

Aus anderen Universitäten

Rahmenvereinbarung für Zusammenarbeit

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Bereits zur guten Tradition auf Grund bestehender Vereinbarungen zwischen Hallenser Großbetrieben und der Martin-Luther-Universität ist die Durchführung von Tagen der Wissenschaft geworden. Die Veranstaltungen dienen der Rechenhaftlegung der Leitungen der Betriebe und der MLU über die im vergangenen Jahr geleisteten Beiträge der Partner zur schnellen Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis, zur territorialen Rationalisierung und zur Intensivierung der Produktion. Ein Höhepunkt der diesjährigen Tage der Wissenschaft war die Unterzeichnung einer Rahmenvereinbarung für die Zusammenarbeit zwischen den VE Maschinenfabrik Halle, Waggonbau Ammendorf, Pumpenwerk Halle und der MLU in den Jahren 1981–85.

Über Infektionen durch Viren beraten

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: Das 3. Kolloquium der DDR über „Diagnostik von Erkrankungen mit Viren der Herpesgruppe“ fand unlängst im Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie des Bereiches Medizin statt. Virologen und Kliniker aus allen Teilen der DDR stellten ihre Forschungsergebnisse vor. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Infektionen der Viren der Herpesgruppe bei Schwangeren, bei Patienten mit Nierentransplantation sowie bei bestimmten Tumorerkrankungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den labor diagnostischen Methoden gewidmet.

Konferenz über Fremdsprachenpraktikum

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: Eine theoretische Konferenz führte das Institut für Fremdsprachen durch. Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts berieten gemeinsam mit ihren Gästen aus Berlin, Leipzig, Magdeburg und Götting über Möglichkeiten der Effektivierung fachsprachlicher Ausbildungsprozesse. Auf dem Programm standen Vorschläge und Erfahrungsberichte zum Fremdsprachenpraktikum. Die Studierenden aller Sektionen sollen in noch höherem Maße befähigt werden, sich im Rahmen des wissenschaftlichen Arbeitens in ihrer späteren Tätigkeit am Weltstand in Wissenschaft und Technik zu orientieren.

Apparat zur Stimmprüfung entwickelt

Erich-Schiller-Universität Jena: Ein Analyseapparat zur objektiven Prüfung der Stimmleistung wurde in der Hals-Nasen-Ohren-Klinik entwickelt und patentiert. Mit dem Voxfunktionograph können ausgewählte Parameter der Stimm- und Sprechfunktion wie beispielsweise Kehlkopfdruck und die zugehörigen Schalldruckwerte synchron erfaßt werden. Die Vielzahl der Daten, die bei den sowohl für den Patienten als auch den Arzt unkomplizierten Messungen anfallt, wertet ein Rechner aus und liefert gesicherte Hinweise für die Diagnose.

Lungenärzte kämpfen gegen das Rauchen

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: „Gesundheitschäden durch Rauchen und ihre Verhütung“ war das Hauptthema der 10. Regionaltagung der Gesellschaft für Bronchopneumologie und Tuberkulose der DDR für die Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg und Magdeburg, die kürzlich in der Klinik für Innere Medizin stattfand. Die 160 teilnehmenden Lungenärzte waren sich einig, daß der Kampf gegen das Rauchen entschieden weitergeführt werden muß. Dabei geht von der Vorbildwirkung der Ärzte eine nicht zu unterschätzende Wirkung aus. Weiterhin ging es auf der Tagung um eine effektivere Form der Fortbildung der Volksgenossen unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Volksgenossenuntersuchungen sowie in freien Vorträgen um aktuelle Probleme der Lungenheilkunde, insbesondere um die Einwirkung verschiedener Schadstoffe auf die Atemwege.

Dr. W. Jahn, Abt. Hochschulmethodik

Lehrmethodik zur Intensivierung der Ausbildung vervollkommen

Wissenschaftlich-methodische Konferenz für M-L-Lehrerausbildung wird vorbereitet

Am 30. und 31. 1. 1981 wird an der Karl-Marx-Universität die wissenschaftlich-methodische Konferenz zur Ausbildung von Lehrern für Marxismus-Leninismus durchgeführt. Sie findet zwischen der V. Hochschulkonferenz und dem X. Parteitag der SED statt. Dadurch gewinnt sie zentrale Bedeutung für die zielstrebige Auswertung der Ergebnisse der Konferenz unter dem wichtigsten Aspekt der wissenschaftlich-methodischen und lehrmethodischen Arbeit.

Im Beschluß des Politbüros über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft heißt es: „Als geeignete Form zur Präzisierung der Bildungs- und Erziehungsziele, -inhalte und -methoden sind die wissenschaftlich-methodischen Konferenzen als Formen demokratischer Meinungsbildung über inhaltliche und methodische Fragen des Studiums gemeinsam mit Vertretern der Praxis und der FDJ weiterzuführen.“

Die V. Hochschulkonferenz orientierte auf dieser Grundlage auf die Intensivierung des Prozesses der wissenschaftlichen Arbeit im allgemeinen und der kommunistischen Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung der Studenten im beson-

deren. Es kommt in den 80er Jahren nicht auf spektakuläre äußere Veränderungen an, sondern auf die volle Entfaltung der inneren Potenzen, der qualitativen Faktoren der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einheit von Lehre, Forschung und Praxis.

Die im Referat des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen mit Nachdruck getroffene Formulierung „Um den gesamten Bildungsprozeß wissenschaftlich begründet und bewußt zu gestalten, erhält die lehrmethodische Arbeit größeres Gewicht, wird es zur Verpflichtung jedes Lehrenden, im Zusammenhang mit seinem Fachgegenstand auch tiefer in die Art und Weise seiner Vermittlung und Aneignung einzudringen“, steht in enger Beziehung zum gesamten Inhalt der Konferenz.

Potenzen der Fachdisziplinen nutzen

Im Referat und in vielen Diskussionsbeiträgen wurde immer wieder betont, daß es darauf ankommt, vor allem die in der eigenen Fachdisziplin liegenden Potenzen, die inhaltlichen, die theoretisch-methodischen Grundlagen der fachwissenschaftlichen Arbeit bewußt wirksam zu machen. Weiterhin spielte das Ver-

hältnis zwischen Grundlagenwissen, Spezialkenntnissen und wissenschaftsmethodischen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eine große Rolle. Die Betonung der Methodologie der Fachdisziplinen und der damit verbundenen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens hat – wie Prof. Dr. W. Scheier feststellte – zur Konsequenz, daß die Stoffauswahl durch die Lehrenden immer mehr Gewicht erlangt.

Damit zeichnen sich zwei Grundlinien wissenschaftlich-methodischer Arbeit ab:

– Die theoretischen Grundlagen und die weltanschaulichen Potenzen einer Fachdisziplin können nur voll zur Wirkung gebracht werden, wenn es gelingt, die Spezifik der Wissenschaftsdisziplin und des Lehrgebietes im Rahmen der Gesamtbildung eindeutig zu bestimmen, die objektiven inhaltlichen Strukturen des Gegenstandes klar zu erfassen, den Inhalt richtig auszuwählen und unter Lehraspekt so zu strukturieren, daß ein erkenntnisprozessgerechtes Fortschreiten und eine sichere Aneignung des Inhalts durch die Studenten ermöglicht werden. Das sind Voraussetzungen dafür, daß die theoretische Grundlagenausbildung, verbunden mit wissenschaftsmethodischer Bildung, perspektivisch orientiert noch breiter und fundierter zur Befähigung der Absolventen beiträgt, die Probleme der wissenschaftlichen Arbeit beim Übergang zur Schaffung der Grundlagen der kommunistischen Gesellschaft meistern zu können.

– Eine wesentliche Spezifik der Hochschulbildung besteht darin, daß die Studierenden sich neben dem Erkenntnisystem der im Studium enthaltenen Wissenschaftsdisziplinen die Methodologie der jeweiligen Fachdisziplin bis zur Beherrschung aneignen müssen, weil nur dann wissenschaftlich-schöpferische Arbeit im Sinne der Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Erkenntnisstandes und der Anwendung der Wissenschaft im Interesse des erforderlichen Leistungsanstiegs in der Volkswirtschaft und des Fortschritts auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens möglich ist.

Methodologische Grundposition schaffen

Deshalb ist es notwendig, die methodologischen Grundpositionen, die Denkweisen, Denkmethoden und Arbeitsverfahren der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin durch Analyse klar herauszuarbeiten und durch systematische Aneignung der Denkmethoden und Arbeitsverfahren bei den Studenten Methodenbewußtheit und wissenschaftliches Können herauszubilden.

In diesem Prozeß erhält das ausgewählte Spezialwissen vorwiegend exemplarische Bedeutung: es dient in erster Linie der methodischen Befähigung und damit der selbständigen Aneignung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie deren schöpferische Anwendung.

Von diesen beiden Grundlinien aus muß die lehrmethodische Arbeit so gestaltet werden, daß sie den auf der V. Hochschulkonferenz herausgearbeiteten objektiven Anforderungen entspricht:

– Es kommt auf die aktive Arbeit des Studierenden an wissenschaftlichen Inhalten an. Diese Auseinander-

setzung mit der Wissenschaft (in den ausgewählten Bereichen) und deren Praxisfeld muß als Prozeß systematisch steigender Anforderungen im Hinblick auf die Tiefe der theoretischen Erkenntnis und die Beherrschung der Methoden gestaltet werden. Das erfordert wiederum – wenn auch in den einzelnen Studienrichtungen in unterschiedlichem Maße – ausreichende Übungs- und Trainingsprozesse sowie Praktika (Praxisaufgaben).

Die aktive Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen Inhalt, die intensive Aneignung der Denkmethoden und Arbeitsverfahren ist nicht ohne Aufgaben möglich, die einen höheren Grad selbständigen Studierens sowie eine engere Verbindung von Theorie und Praxis und damit eine Verstärkung der Praxis- und Lebensverbundenheit des gesamten Studiums bewirken.

Auf diese Weise kann sich das studentische Leistungsvermögen in immer stärkerem Maße vermittels der Forschung nahekommender selbständiger Tätigkeit voll entfalten und Erziehungsarbeit über die Fachgrenzen hinaus geleistet werden.

Nur auf der Grundlage der genannten inhaltlich-methodischen Veränderungen können studienorganisatorische Maßnahmen (z. B. Verankerung der Zahl der Vorlesungen zugunsten von Seminaren und wahlweise obligatorische Veranstaltungen, Erweiterung der Zeiträume für zusammenhängendes Selbststudium) in hohem Maße zur Steigerung der Effektivität von Erziehung und Ausbildung beitragen.



Foto: Volkmar Heinz